:bsz
DEINE
BOCHUMER STADT- &
STUDIERENDENZEITUNG

AUSGABE 1392
1. NOVEMBER 2023

Vom rauhen Stein ...

Wer hätte gedacht, dass sich die älteste Freimaurerloge des Ruhrgebiets mitten in Bochum befindet?

Und wer hätte gedacht, dass ausgerechnet dieser mythenumrankte Männerbund seine Türen für die BSZ geöffnet hat? In dieser Ausgabe lüften wir das Geheimnis der Freimaurerei – falls es überhaupt eins gibt.

Und für alle, die es trotz aller Werbung noch nicht mitbekommen haben: Die Ruhr-Uni hat ein neues Motto, Claim, Slogan oder Leitbild: Built To Change. Was damit gemeint ist und was sich in Zukunft wirklich „changen" soll, erfahrt Ihr ebenfalls in dieser Ausgabe.

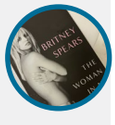
Außerdem haben wir diese Woche gleich zwei Interviews geführt: Team-Captain der RUB-Goats Valentin aka MLG3N1U5 kämpft in der E-Sports Uniliga für die Ruhr-Uni und erzählt Euch vom Aufstieg seines Teams.

Eine Seite weiter berichtet die studentische Gleichstellungsbeauftragte Maria Brinkmeyer von ihrer Arbeit für mehr Chancengleichheit auf dem Campus.

Auf Euch wartet eine Ausgabe so bunt wie die Blätter an den Bäumen!

:Die Redaktion

The Woman in Me
Das Buch von Pop Star Britney Spears deckt lang verschwiegene Schattenseiten ihrer Karriere auf.
5



Neuer Wind in der deutschen Politik?
Ex-Linken Politikerin Sarah Wagenknecht braucht eine neue Partei.
4

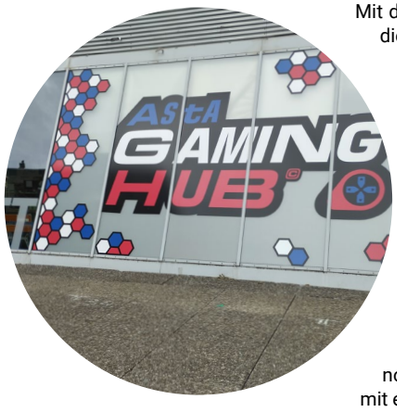
RUB Goats goes 1.Liga

Das Overwatch2 Team der Ruhr-Uni, die RUB Goats, steigt auf und darf sich nun in der 1. Uni-Liga unter Beweis stellen. Team-Captain Valentin aka MLG3N1U5 gibt uns im Interview interessante Einblicke in den E-Sport und die kommenden Spieltage.

Der Aufstieg in die 1. Liga wurde den RUB Goats aber keinesfalls in die Wiege gelegt. Noch zum regulären Ende der Saison konnten sich die Goats nämlich noch nicht für die 1. Liga qualifizieren. Doch davon hat sich das Team nicht demotivieren lassen. Das Wildcard-Turnier, in dem noch offenstehende Plätze für die 1. Liga ausgespielt werden, war für die RUB Goats noch einmal die Gelegenheit zu zeigen, was in ihnen steckt. Im Endspiel des Wildcard-Turniers konnten sich die Goats dann in einem eindeutigen 3:0 gegen das Team Technisch Eisen Eingeranked aus Ilmenau behaupten. Zum Aufstiegsspiel sagt Valentin: „Anfangs waren wir da sehr nervös, auch weil wir einen neuen Spieler dabei hatten, der besonders nervös war. Das hat sich dann nach der ersten Runde, die sehr knapp ausgegangen ist, gelegt. Danach konnten wir uns etwas beruhigen und haben den Rest der Partie dominiert."

Das Team der RUB Goats besteht aus Umbrason in der Tank-Rolle, Ketox, Alpakalypseund Dragonblade in den Support-Rollen sowie Eeast und Teamcaptain MLG3N1U5, die jeweils die Schadensrolle einnehmen. Als Coach steht ihnen Instance, ein guter Freund des Teams, zur Seite.

In dem Multiplayer-Shooter Overwatch2 geht es je nach Spielmodus entweder darum, gewisse Punkte auf der Spielkarte einzunehmen und zu verteidigen oder ein zentrales Spielobjekt, das Payload, über Kontrollpunkte an dem gegnerischen Team vorbeizutragen. Dabei wird auf verschiedenen Spielkarten abwechselnd von der Angreifer- und Verteidigerposition aus gespielt. Essenziell dabei ist, die Fähigkeiten der eigenen Spielcharaktere aufeinander abzustimmen und in kürzester Zeit teambasierte Entscheidungen zu treffen, um zu gewinnen.



Mit dem Beginn der Saison geht es für die RUB Goats nun darum, sich auch in der 1.Liga zu beweisen. Bereits das erste Spiel gegen die UED Wolves stellte eine Herausforderung dar. Krankheitsbedingt traten die Goats mit einem Auswechselspieler im Derby gegen die Dortmunder Wolves an und mussten sich null zu drei geschlagen geben. Doch Valentin bleibt zuversichtlich und denkt, dass sie gegen das zweite Dortmunder Team, die UED Hounds, bessere Chancen haben werden. Die RUB Goats und die UED Hounds begegneten sich nämlich auch schon in der zweiten Liga und seitdem, so Valentin, haben sich die Goats deutlich verbessert. Das nächste Derby gegen die Hounds steht dann Ende November an.

„Gefühlt ist unser spielerisches Niveau irgendwo zwischen der zweiten und ersten Liga. Wir wissen, dass wir nicht in die zweite Liga gehören, doch dazwischen gibt es noch einen riesigen Abstand. Die spielerische Qualität der einzelnen Spieler ist dort deutlich besser, vor allem auf den höheren Ranglistenplätzen." Das werden die Goats wohl auch diese Woche zu spüren bekommen, wenn sie gegen die Liga-Favoriten WUE X-Rays aus Würzburg antreten müssen. „Für uns zählt gegen bessere Teams jeder Punkt und jedes Prozent. Wir freuen uns über jede Runde, die wir in härteren Matches holen können. Unser klares Ziel ist aber der Klassenerhalt."

Damit dieses Ziel auch erreicht werden kann, trifft sich das Team zwei Mal pro Woche für Trainingseinheiten und ein drittes Mal für den wöchentlichen Spieltag. Hier weiß das Team auch ganz genau, was es zu tun gibt. „Für gewisse Spielpläne fehlt es uns noch an Koordination." Jedoch ist die Aufgabenteilung im Spiel klar. Neben Valentin bringen sich auch Umbrason und Alpakalypse mit ein und bestimmen, wo das Team am besten navigieren kann oder achten darauf, in welcher Kapazität sich das gegnerische Team zu bestimmten Zeitpunkten im Spiel zur Wehr setzen kann. Bis zum Saison-Ende im Januar gibt es also noch viele Gelegenheiten die Trainingseinheiten Früchte tragen zu lassen.

Abschließend bedankt sich Valentin ganz herzlich bei seinem Team und dem AStA und besonders bei Chris aka Christherookey, der die Spiele der RUB Goats auf dem Twitch Kanal des AStA (https://www.twitch.tv/asta_rub/) streamt und kommentiert. Wer selbst Interesse am Overwatch E-Sport hat, kann sich auf dem Discord des AStA RUB E-Sport für das Overwatch Academy Team melden. Informationen zum AStA RUB E-Sport könnt ihr hier finden: https://wonderl.ink/@asta_e-sport.

:Artur Airich

Neues Leitbild für RUB

Der neue Claim der Ruhr-Universität soll das alte Motto „Menschlich, Weltoffen, Leistungsstark" ablösen und bildet den Rahmen für alle zukünftigen Kommunikationsmaßnahmen. Damit stehen langfristig auch weitere Veränderungen an.

Schon am Tag der Veröffentlichung prangen die Banner mit dem neuen Motto über den Köpfen der Studierenden – Built to Change. Auch bei Facebook, Twitter und in den Google Ergebnissen springen einen die drei Worte an. Sie wurden bewusst in einer Betonoptik gehalten, denn man hat sich offiziell versöhnt mit dem grauen Erscheinungsbild der Uni. Auf der eigens für das neue Leitbild eingerichteten Website www.built-to-change.de ist dann sogar von einer „Betonschönheit" die Rede, Universitätsdirektor Martin Paul spricht sogar von einem „RUB-Spirit". Dass der neue Claim in Englisch verfasst ist, soll die internationale Ausrichtung und Diversität betonen.

Die Werte des alten Mottos seien natürlich weiterhin gültig und müssten nicht sofort ersetzt werden, langfristig sei dies aber schon das Ziel, heißt es seitens des Dezernats für Hochschulkommunikation.

Mit dem neuen Leitbild soll sich in Zukunft einiges ändern: Die RUB möchte Stück für Stück ihr gesamtes Corporate-Design überarbeiten, es soll vielfältiger, bunter und lauter werden und dem aktuellen „Logo-Zoo" der vielen Sub-Marken der Ruhr-Uni entgegenwirken. Die Farbwelt soll neu definiert werden, die teils schrillen Töne der aktuellen Kampagne könnten bereits ein Vorgeschmack darauf sein. Das öffentliche Auftreten soll insgesamt selbstbewusster und überraschender werden und alle Kommunikationskanäle werden für Suchmaschinen und KI optimiert.

Das neue Leitbild ist das Destillat eines partizipativen Prozesses namens „Warum RUB?", der bereits im Sommer letzten Jahres stattgefunden hat. In Workshops, Interviews und Online-Befragungen wurden über 2000 Hochschulmitglieder gefragt, wofür die RUB steht und stehen soll. Anschließend wurden die Ergebnisse analysiert und ein Konzept entworfen. Als Markenkern wurden die Innovationskraft sowie die Chancengleichheit definiert.

Die „Phönix aus der Asche"-Geschichte der Ruhr-Uni als erste Universitätsgründung nach dem Zweiten Weltkrieg soll auch in Zukunft eine Rolle spielen. Dazu heißt es: „Das Marken-Narrativ der RUB ist entsprechend ihrer archetypischen Verankerung eine Heldenreise vom Aufstieg durch Wissen. Die Entwicklung vom Arbeiterkind zur Wissenschaftler*in oder auch zur Gründer*in ist prototypisch und differenzierend für die RUB."

Welche konkreten Auswirkungen die vielen Ankündigungen haben werden und ob sich wirklich der gesamte RUB-Look verändern wird, ist aber noch unklar und wird sich erst in Zukunft zeigen.

:Moritz Putz

Portemonnaies als Hilfsanker

Uni-Shop. Bei dem Projekt *Faces* stellen geflüchtete Frauen Geldbörsen in Handarbeit aus recyceltem Polyethylen her. Die Frauen stammen aus unterschiedlichen Ländern und haben mit dem Team des *Faces*-Projekts die Portemonnaies konzipiert. *Faces* hilft ihnen, während der Näharbeit ihre Deutschkenntnisse zu verbessern, denn bei der Fertigung versuchen sie, nur Deutsch zu sprechen.

Die Jura-Studentin Gzal El Asad ist die Leiterin des Projekts, das zum studentischen Verein Enactus gehört. „Wir wollen die Frauen fördern, auf mehreren Ebenen. Finanziell, sprachlich und gesellschaftlich. So verfolgen wir direkt auch mehrere der UN-Nachhaltigkeitsziele", sagt sie.

„Und sie [die Portemonnaies, Anm. d. Red.] sollen helfen, dass die geflüchteten Frauen besser in Deutschland ankommen."

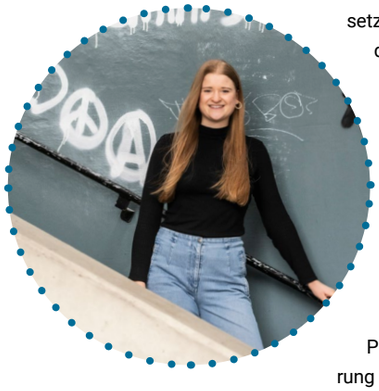
Durch den Verkauf der Geldbörsen erhalten die Frauen zudem finanzielle Unterstützung. Die fertigen Produkte werden im Uni-Shop am HZO für 14,95 Euro pro Stück verkauft, solange der Vorrat reicht.

Den Uni-Shop findet Ihr hier:
Hörsaalzentrum Ost (HZO)
Universitätsstraße 150
44801 Bochum
Der Eingang befindet sich in der Nähe des Audimaxes.
Öffnungszeiten: Montags bis freitags von 11:00 Uhr bis 15:00 Uhr.

:becc

Darf ich ~~vor~~gleichstellen?

Gleichstellung ist ein Thema, dessen gesellschaftliche Relevanz in allen Teilbereichen immer deutlicher herausgearbeitet wird, so auch an den Universitäten. Was die Gleichstellungsbeauftragten der RUB machen, das erklärt uns die studentische Gleichstellungsbeauftragte Maria Brinkmeyer.



Mit ihren über 6.000 Mitarbeitenden ist die RUB die größte Arbeitgeberin Bochums, die mehr als 41.000 Studierenden machen sie zu einer der größten Hochschulen des Landes. Also ist es nicht weiter verwunderlich, dass es auch eine gesetzlich vorgeschriebene Gleichstellungsbeauftragung gibt, sowohl für die vielen Mitarbeiterinnen, aber eben auch für die Studentinnen. Maria Brinkmeyer ist als gewählte Gleichstellungsbeauftragte in der Gruppe der Studentinnen Teil des Teams. „Gleichstellungsarbeit ist ein gesetzlicher Auftrag und wir setzen uns aktiv für die Gleichstellung der Geschlechter ein. Unser Ziel ist es, Rahmenbedingungen für eine offene und diverse Campuskultur zu schaffen, Stereotype aufzubrechen und strukturelle Barrieren abzubauen, die Frauen davon abhalten in höhere Positionen zu kommen oder eine akademische Laufbahn einzuschlagen.“, erklärt sie. Sie und ihre Kolleg:innen wollen dies erreichen, indem sie verschiedene Projekte zur Sensibilisierung und Veränderung durchführen oder unterstützen. Zudem sind sie mit der Selbstverwaltung der RUB vernetzt und an Berufungsverfahren für Professuren beteiligt. Maria interessiert sich jedoch auch für die hintergründigen Mechanismen: „Gleichstellung fängt für mich bei den Studierenden an. Oft ist es zwar so, dass der Anteil der Frauen zunächst höher ist, im Laufe der akademischen Laufbahn jedoch immer weiter abnimmt. „Leaky Pipeline“ nennen wir das. Aber warum ist das so?“

Denn gerade hinsichtlich der Repräsentation der Frauen in hohen akademischen Positionen ist noch einiges aufzuholen, wie wir bereits in Ausgabe 1389 aufgezeigt haben. Das Land NRW hat hierfür die Aufgaben der Gleichstellungsbeauftragung im Hochschulgesetz verankert, woraus sich auch die Aufgabe der Gleichstellung ableitet.

Die Gleichstellung habe bereits einige Projekte für Studierende umsetzen können. In manchen Toilettenbereichen an der RUB gibt es bereits kostenlose Menstruationsartikel und auch die Antidiskriminierungsrichtlinie der RUB wurde dahingehend überarbeitet, dass der Katalog möglicher diskriminierender Formen erweitert wurde und Studierende hierdurch geschützt werden. „Darüber hinaus gibt es viele Projekte an den Fakultäten, die wir teilweise auch im Rahmen des Lore-Agnes-Programms fördern können. Gemeinsam mit der psychologischen Studienberatung haben wir besonders die Belange Studierender im Blick, die Angehörige pflegen oder bereits Eltern sind.“ Maria berichtet zudem stolz von dem Magazin *Chancen=*, welches einmal im Semester auf Deutsch und Englisch erscheint.

Ein aktuelles Thema, welches die Gleichstellung ebenfalls umtreibt, ist das binäre Geschlechterverständnis. „Nach Gesetzeslage sind wir nur für Frauen zuständig.“, erklärt Maria und ergänzt: „Wir verstehen unseren Auftrag aber im Sinne einer Gleichberechtigung der Geschlechter und beziehen in unsere Arbeit auch weitere Diskriminierungsfaktoren mit ein. Dies geschieht in enger Zusammenarbeit mit der Antidiskriminierungsbeauftragten, Frau Trompeta.“

Neben dem zentralen Gleichstellungsbüro gibt es auch dezentrale Gleichstellungsbeauftragte, die an den einzelnen Fakultäten angesiedelt sind. „Die dezentralen Gleichstellungsbeauftragten gibt es, weil die RUB sehr groß ist. Sie sind für unsere Arbeit sehr wichtig, da sie sich in den fachspezifischen Bereichen gut auskennen und gut vernetzt sind. Für Betroffene ist es oft niedrigschwelliger, sich an die Beauftragten an der jeweiligen Fakultät zu wenden.“ Maria betont dabei, dass beide Stellen jederzeit als Anlaufstelle zur Verfügung stünden. Studierende könnten sich mit allen gleichstellungsrelevanten Fragen und Themen an die Beauftragten wenden, um einerseits auf Missstände oder auch akute Diskriminierungserfahrungen hinzuweisen und Rat zu suchen. Andererseits aber auch, um Verbesserungsvorschläge und Projekte vorzustellen. Weitere Infos, sowie Kontaktmöglichkeiten findet Ihr auf der Webseite des Gleichstellungsbüros.

:Sharleen Wolters

Computerchips der Marke „RUB“

GEMESYS, ein aufstrebendes Start-up aus Bochum, nahm an renommierten Wettbewerben teil und gewann mehrere Auszeichnungen. Beim Deep Tech Momentum, einem bedeutenden Event für Europas Deep-Tech-Szene, überzeugte GEMESYS mit seiner Idee eines neuartigen Computerchips, der die Funktionsweise des menschlichen Gehirns nachahmt. Dieser Chip verspricht eine gesteigerte Leistung und effizientere Informationsverarbeitung im KI-Bereich.

Das Start-up konnte in Berlin bei Stage Two, dem größten Wettbewerb für universitäre Ausgründungen, mit seinem einzigartigen Chip brillieren. Diese Auszeichnung ermöglichte GEMESYS nicht nur den Gewinn des „Fast-track-to-IC“-Preises, sondern auch den „Stage Two Movement Award“ und den mit 400.000 Euro dotierten Investitionspreis von Atlantic Labs. Mit seiner visionären Idee zielt GEMESYS darauf ab, die KI-Hardware revolutionär zu verändern. Gegenüber den RUB News zog Dennis Michaelis folgendes Fazit: „Stage Two ist der größte Wettbewerb für universitäre Start-ups in ganz Europa; wir haben uns allein schon über die Qualifikation gefreut. Viele der namhaftesten europäischen Investoren waren vor Ort und da war es für GEMESYS gut, im Finale pitchen zu dürfen.“

Des Weiteren erhielt GEMESYS auf dem Deep Tech Momentum den „Accelerate Award“ von Amadeus Capital Partners sowie den „Investment Award“ von Earlybird Venture Capital. Diese Auszeichnungen hoben die wachsende Relevanz von Deep-Tech in Europa hervor und bestätigten die Qualität des Start-ups.

Nicht nur durch Preise, sondern auch durch staatliche Förderungen wie den „Gründungspreis+“ des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz sowie den Best Exhibitor Award bei der NRW-Nanokonferenz erhielt GEMESYS Anerkennung. Die technologische und politische Bedeutung des Start-ups wurde betont und unterstützt.

GEMESYS ist ein Top-5-Start-up des Worldfactory Start-up Centers der Ruhr-Universität Bochum. Dort erfährt GEMESYS besondere Unterstützung auf seinem Weg und wird durch verschiedene Förderungen wie den EXIST-Forschungstransfer begleitet.

Das Worldfactory Start-up Center agiert als zentrale Anlaufstelle für Gründungsinteressierte, bietet Beratung, Netzwerkevents, Workshops und Räumlichkeiten für innovative Ideen. Die Förderung des Zentrums als „Exzellenz Start-up Center.NRW“ durch das Ministerium für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen unterstreicht die Relevanz des Innovationspotenzials an Hochschulen.

:Abena Appiah

Zu Gast bei den Bochumer Freimaurern

Wer nachts durch die Yorckstraße im Ehrenfeld schlendert, dem fällt womöglich eine alte Stadtvilla auf, in der bis in die Morgenstunden noch Licht brennt. Wer einen neugierigen Blick auf das Klingelschild wagt, liest dort: „Loge zu den drei Rosenknospen". Und bemerkt vielleicht auch den verschränkten Zirkel und Winkel auf der Tür: Das Zeichen der Freimaurer. Doch wer sind diese Freimaurer eigentlich und was machen sie?

Eine Website haben sie jedenfalls schon einmal, es folgt also eine Mail an den Logensekretär. Ob man denn mal vorbeikommen könne. Es vergeht etwas Zeit, doch schließlich bekomme ich eine Einladung.
„Geh da nicht hin", warnt eine Freundin, warum, weiß sie auch nicht. Also gehe ich hin. Denn ich will wissen, was dran ist an den vielen Mythen, die sich noch immer um die Freimaurer ranken.

Ein älterer Herr öffnet mir die Tür, im Hintergrund steht ein jüngerer Mann, beide begrüßen mich sehr freundlich. Axel und Maximilian sind zwei der 63 Mitglieder der Bochumer Loge. Im Eingangsbereich fällt direkt eine große Vitrine mit Abzeichen, Gläsern und anderen freimaurerischen Utensilien auf. Doch abgesehen von den Schachbrettfliesen und der Vitrine im Flur, erinnern die Räumlichkeiten eher ein wenig an ein Vereinsheim. Überall stößt man auf die Rosenknospen, das Logo der Bochumer Loge, die im Jahre 1785 gegründet wurde und damit nicht nur die älteste Loge des Ruhrgebiets, sondern auch die älteste Gemeinschaft Bochums ist. Früher gab es ein deutlich prunkvolleres Logenhaus am Westring. „Doch das hat die NSDAP an einem denkwürdigen Tag ausgeräumt und verbrannt.", erzählt Axel. Viele Mythen und Falschbehauptungen über die Freimaurerei stammen aus dieser dunklen Zeit.

Die heutigen Freimaurer – und so auch die Bochumer – gehen auf englische Steinmetze zurück, die vom Klerus mit dem Bau von Kirchen beauftragt wurden. Irgendwann schwappte die Bewegung durch Handelsreisende nach Deutschland. „Wir benutzen die Symbolik und Sprache der Bauleute noch heute für unser Ideenwerk", sagt Axel.
Damals wie heute verstehen sich Freimaurer als ethische Männerbünde, die sich den Ideen der Aufklärung verschrieben haben. „Menschenliebe, Toleranz und Brüderlichkeit", präzisiert Maximilian, das seien die Werte der Loge. Zusammen arbeiten die Brüder an ihrem eigenen Selbst, dem „rohen Stein" wie sie es bezeichnen. „Das bedeutet, sich selbst zu reflektieren und die Kanten der Unvollkommenheit abzuschlagen." Dazu werden drei Ausbildungsgrade durchlaufen, die jeweils etwa ein Jahr dauern: Lehrling, Geselle und Meister, ganz wie bei den Maurern.

Für mich klingt das alles erst einmal etwas altmodisch, aber zumindest harmlos. Ein bisschen wie ein Persönlichkeitscoaching.
„Wir bieten ein Setting an, in dem der einzelne, wenn er denn will, in Bereiche vordringen kann, die er in der profanen Welt nicht erreichen könnte", formuliert es Axel. Schlüssel zu diesen „freimaurerischen Erlebnissen" – eine Formulierung, die noch häufig fallen wird – sind die monatlichen Tempelarbeiten mit ihren Ritualen.
Diese Rituale sind der Teil, um den sich die meisten Mythen gebildet haben und auch wenn die beiden anfangs behaupten, nichts sei geheim und alles liege offen, muss ich hartnäckig nachbohren bis ich ungefähr rekonstruieren kann, was sich in den ritualisierten Tempelsitzungen abspielt: Mit Anzug, Hemd und weißem Binder finden sich die Männer einmal im Monat im Tempel ein, einem blauen Raum im Keller der Loge, der ein wenig an einen Gerichtssaal erinnert.
Ein Wachhabender mit Schwert steht während der Sitzungen vor der Tür und passt auf. „Wir müssen ja auch ein bisschen Althistorie bringen", scherzt Axel. In der dann folgenden etwa 45-minütigen Sitzung werden jedes Mal die gleichen Texte vorgelesen, und zwar als pingpongartiges, leicht kryptisches Frage-und-Antwort-Gespräch zwischen drei Personen: Dem „Meister vom Stuhl", dem ersten und dem zweiten Aufseher.
„Ich bin fast 30 Jahre in der Maurerei, ich habe 30 Jahre diese Texte gehört. Ich kann sagen, dass ich immer noch Dinge höre, die ich vorher noch nie gehört habe, denn der Unterschied entsteht in mir. Auch wenn von außen immer dasselbe auf mich einwirkt", erzählt Axel über die Rituale. Während der Wechselgespräche wird das Gesagte immer wieder durch rituelle Gesten unterstrichen. Mal wird mit dem Hammer auf den Tisch gehauen, mal eine Kerze ausgepustet oder es ertönt Musik. „Es gibt schon eine Art Dramaturgie."
Für die Musik ist übrigens der ‚musizierende Bruder' zuständig, der zwar auch über ein Klavier verfügt, aber meist nur eine Bluetooth-Box bedient. Während ihrer Rituale haben die Brüder dann ihre freimaurerischen Erlebnisse.
Oder auch nicht. „Manche schlafen auch schon mal ein", sagt Maximilian. Jeder sei in der Tempelarbeit auf eine gewisse Art ganz nah bei sich und gleichzeitig in der Gemeinschaft, das Ganze habe etwas Meditatives. Unterbrochen werden die Wechselgespräche von einem kurzen Vortrag zu einem beliebigen Thema.

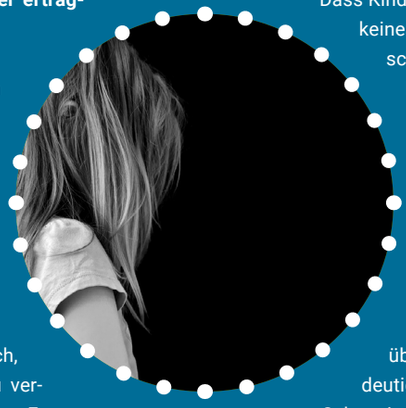
Konkreter werden die beiden nicht, was den genauen Inhalt der Rituale und den Wortlaut der Texte angeht. Während des Gesprächs bremsen sich die beiden auch immer wieder gegenseitig aus, wenn der andere dann doch ein bisschen zu viel preisgibt.
„Den Text können Sie aber in jeder Universitätsbibliothek finden", sagt Max. Axel fügt hinzu: „Wenn Sie den Inhalt der Rituale kennen würden, wären Sie enttäuscht. Wenn Sie Freimaurer werden wollen würden, wäre ich noch viel verschwiegener, weil ich Ihnen das Erlebnis, das alles zum ersten Mal zu erleben, nicht stehlen möchte."
Das leuchtet mir zwar ein, aber das Ganze bleibt bis zum Schluss immer noch etwas nebulös. Und das ist wohl auch so gewollt: „Wir haben uns auch ein bisschen interessant gemacht, Klappern gehört nun mal zum Handwerk", sagt Axel halb im Scherz.
Als ein Geheimbund sehen sich die Männer aus der Yorckstraße allerdings trotzdem nicht. Die meisten ihrer Freunde und Bekannten wissen, dass sie Freimaurer sind. Doch einen Bruder zu outen, das sei nach wie vor ein absolutes Tabu. Ein Relikt aus Zeiten, in denen man als Freimaurer wirklich noch in Gefahr war.
Und es gibt sie tatsächlich noch, die speziellen Handschläge und Codewörter, mit denen sich Freimaurer untereinander zu erkennen geben. Denn nicht jeder trägt so einen auffälligen Ring am Finger wie Maximilian. Laut Axel benehmen sich Freimaurer immer ein wenig ungewohnt. „Ist man sich bei seinem Gegenüber nicht sicher, lässt man schon mal das ein oder andere Schlüsselwort fallen und schaut wie der andere reagiert. So findet man relativ schnell heraus, wer nur ein Scharlatan ist und wer ein echter Freimaurer. Ist übrigens auch ein schönes Spiel."
An manchen Stellen wirkt das Ganze auf mich wirklich wie ein Spiel für erwachsene Männer: Passwörter, Wächter, Geheimzeichen …
Doch für die beiden ist die Freimaurerei viel mehr als nur das. Nach der Tempelarbeit wird beim Essen lebhaft über die verschiedensten Themen diskutiert und auch gestritten. „Freundschaftlich und hart am Wind", sagt Maximilian, „aber nicht bösartig". Als ich die beiden später frage, ob so ein reiner „Männerbund" heutzutage nicht ziemlich antiquiert sei, kriege ich eine Kostprobe eines solchen Streitgesprächs: Axel stimmt mir völlig zu und bezeichnet das Aufnahmeverbot für Frauen, das in den meisten Logen gilt, als hirnrissig. „Wir können uns nicht moralisch mit allen möglichen Dingen schmücken und dann hier so grundsätzlich versagen." Maximilian, der deutlich jüngere von beiden, vertritt hier erstaunlicherweise die konservativere Position und ist für das Verbot. Dann geht es eine Weile zwischen den beiden hin und her. Es ist schwer zu sagen, wie der Rest der Logenbrüder zum Aufnahmeverbot für Frauen steht, aber zumindest scheint das Thema diskutiert zu werden.
Politisch und religiös ist die Loge grundsätzlich offen für Jeden. Doch Axel fügt hinzu: „Für ein überzeugtes AfD-Parteimitglied wäre es zwar nicht unmöglich, aber wohl schwierig bei uns reinkommen, vor allem aber deswegen, weil die Grundwerte wahrscheinlich nicht mit unseren übereinstimmen. Aber man wird ja auch Freimaurer, um an sich zu arbeiten. Wir schauen uns deswegen immer den ganzen Menschen an und entscheiden dann."
In der Tat wird jeder Neuanwärter von den Brüdern genau unter die Lupe genommen. Dieser Kennenlernprozess kann sogar ein ganzes Jahr dauern. „Wir gehen auch zu den Leuten nach Hause und wollen die Partnerin oder den Partner kennenlernen."
Erstmal aufgenommen, kann man nicht mehr ausgeschlossen werden – es sei denn, man bezahlt die Mitgliedsbeiträge nicht mehr. „Austreten kann man jederzeit. Manche tun das aus familiären Gründen, manche sind auch beleidigt. Für mich bleibt ein Bruder aber auf Lebenszeit ein Bruder, denn das, was er mit uns begonnen hat, kann er nicht mehr rückgängig machen." Auch an Nachwuchs mangelt es nicht. Etwa fünf Neuaufnahmen hat die Loge in einem Jahr.

Und auch ich werde am Ende noch einmal herzlich zu einem der öffentlichen Abende eingeladen.
Ich habe an diesem Nachmittag eine etwas andere Welt kennengelernt. Einige Dinge in dieser Welt sind eigentümlich oder sogar lustig, manches wirkt antiquiert und wieder anderes ist mir auch weniger sympathisch.
Doch eines sind die beiden Bochumer Freimaurer, mit denen ich heute gesprochen habe, mit Sicherheit nicht: gefährlich.
Und am Ende des Tages auch weniger mysteriös als gedacht. **:Moritz Putz**

Kinder schliessen keine Deals ZDF-Spielfilm „Wir haben einen Deal“

Hinweis: In diesem Beitrag geht es um sexualisierte Gewalt.

Im ZDF wurde jüngst ein neuer Spielfilm gezeigt, dessen Thema es in sich hat. Es wird aber nicht zur Unterhaltung ausgeschlachtet, sondern als emotionale Gesellschaftskritik schwer erträglich gemacht.



Felix Klare verkörpert den Hauptprotagonisten Frank, dessen Ehe mit seiner Frau, gespielt von Patricia Aulitzky, auf eine harte Probe gestellt wird. Zur Beerdigung seiner Mutter kehrt das Paar mit seinem gemeinsamen Sohn Tim, in Franks Heimatdorf zurück. Zusammen entscheiden sie sich, den Sommer auf dem Land zu verbringen und Tim findet rasch neue Freunde im örtlichen Fußballverein. Doch währenddessen wird Frank von Kindheitserinnerungen eingeholt. Eine in der Gemeinde allseits bekannte Persönlichkeit tritt nun unerwartet in das Leben seines Sohnes ein – und in Franks Leben zurück: Sein alter Fußballtrainer, der ihn im Kindesalter sexuell missbraucht hat.

Sein Leben lang hatte Frank versucht sein Trauma zu verdrängen und nie, auch nur ansatzweise, aufgearbeitet. Wenn in seinem Alltag von Personen nun Sätze fallen wie „Wir haben einen Deal“ versetzt ihn dies in einen körperlichen Ausnahmezustand. Früher versprach sein Trainer ihm, sein sportliches Talent unter der Bedingung zu fördern, an Frank im Gegenzug sexuelle Handlungen vorzunehmen zu „dürfen“.

Dass Kinder grundsätzlich keine Deals, und keinesfalls derartige Abmachungen schließen können, sollte für die Meisten selbstverständlich sein. Jedoch beleuchtet der Film, dass diese Einsicht noch lange nicht genügt, um zusammen als Gesellschaft unschuldige Kinderseelen zu schützen. So müssen zur Anerkennung von Missbrauchstaten zahlreiche gesellschaftliche Hürden überwunden werden. Es wird eindeutig, wie ungemein die paradoxe Scham ist, die auf den Opfern selbst lastet. Männer befürchten, dass ihnen ihre Männlichkeit abgesprochen wird, wenn sie aussagen, sexuell missbraucht worden zu sein. Oft haben sie aufgrund der psychischen und körperlichen Symptome des Traumas zudem nicht die Kraft dazu, den Wahrheitsgehalt ihrer Geschichte immer und immer wieder verteidigen zu müssen. So traut sich auch Frank zunächst nicht, sich seiner Frau anzuvertrauen. Nachdem ihre Ehe daran fast zerbricht, überwindet er sich schließlich. Bei der Polizei wird seine Anzeige zunächst mit Skepsis aufgenommen. Im lokalen Verein wird er als verrückt abgestempelt, obwohl es sich alle lediglich nicht eingestehen wollen; Keiner will damals etwas gesehen haben und sich heute dafür verantworten müssen, nicht gehandelt zu haben. Die eigene Angst vor den Gewissenbissen wird von Anfang an höher gewichtet, als die Prähistorie dieses schlechten Gewissens verhindern zu wollen.

Frank wird im Verlauf der Story immer mutiger und wächst vermehrt über sich hinaus. Hat ihn seine Scham am Anfang des Filmes noch gelähmt, so sieht er es gegen Ende scheinbar als seine Aufgabe, weitere Übergriffe durch den Trainer auf andere Kinder zu verhindern. Dennoch muss gesagt werden, dass ein Trauma in der Realität von den Betroffenen ohne professionelle Hilfe meist nicht derartig kontrolliert werden kann. Von Opfern sexuellen Missbrauchs sollte deshalb nicht erwartet werden, dass sie an ihrem Trauma wachsen oder zu Heldenfiguren werden. Dies wird vom Film auch an einem anderen Opfer des Trainers veranschaulicht, denn dieses möchte nicht gegen diesen aussagen; er kann sich seiner traumatische Vergangenheit nicht stellen. Es ist bedeutend, dass der Film dieses Opfer nicht dafür verurteilt. Nein, er schafft stattdessen Empathie, nicht zuletzt durch die eindrückliche schauspielerische Leistung von Felix Klare und seinen Kolleg:innen. Der/ die eine oder andere Zuschauende wird den Tränen nahegebracht, doch nicht im Sinne einer seelisch reinigenden Karthasis. Viel mehr wird das Leid der Opfer kollektiviert und dem/der Zuschauende seine Verantwortung als Gesellschaftsmitglied bis in die Glieder eingeflößt.

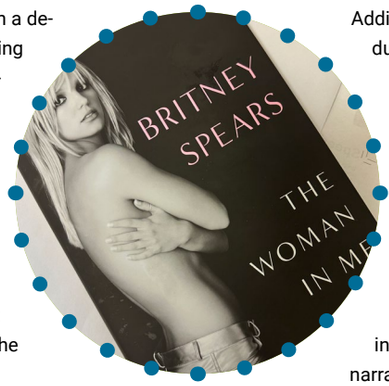
:Levinia Holtz

It's Britney Bitch! The unveiling Story of Britney Spears

Pop sensation Britney Spears, renowned for her chart-topping hits and global stardom, has recently unveiled her candid memoir, „The Woman in Me.“ This deeply personal account provides a window into Spears' life, revealing intimate details of her struggles, relationships, and battles for autonomy.

In her book, Spears narrates her emotional journey, starting with a dedication to her sons Sean Preston and Jayden James, portraying motherhood as the centerpiece of her life. She shares the heart-wrenching story of her public breakdown amidst a custody battle, indicating the trauma and anguish she endured when her children were taken away, leading to her well-documented struggle and the subsequent „Free Britney“ movement.

One of the most startling revelations in the memoir is Britney's experience with Justin Timberlake. She discloses a pregnancy during their relationship, culminating in a painful abortion. Spears elucidates her pain and turmoil, stating that the decision was not solely hers and expresses the distress she encountered during the process.



Britney elucidates her ongoing battle against the conservatorship enforced by her father, Jamie Spears. Britney confronts the controlled life under the guardianship, shedding light on the stringent regulations imposed upon her, even restricting her desire to expand her family, making her feel like a mere puppet in the hands of her guardians. Reflecting on her tumultuous love life, Spears details her short-lived marriages, including the 55-hour union with childhood friend Jason Alexander and the more extensive relationship with Kevin Federline, portraying the emotional and professional toll these relationships took on her.

Britney sheds light on the dark period of her 2007 MTV VMAs performance, illustrating her overwhelming anxiety and feeling of inadequacy under the scrutiny of the public eye. She also reflects on the divorce from Kevin Federline, emphasizing the pressure to be the first to file, to avoid public humiliation.

Spears' narrative delves into dramatic events, including an almost catastrophic incident with photographer Adnan Ghalib, where a driving mishap almost sent the pair off a cliff. She also discloses fears of her family's intentions, alleging multiple instances of forced rehab and a pervasive fear of being harmed by her own family.

Additionally, Britney highlights moments of imposed isolation during the COVID-19 pandemic, revealing strict measures enforced by her family, such as grounding, further indicating the extent of control over her life.

„The Woman in Me“ acts as Spears' declaration of regained freedom after the end of the conservatorship in 2021. It encapsulates her regained sense of liberation and self-assurance, as she hints at a future filled with creative projects, potentially indicating a return to the music scene. Britney Spears' memoir gives an intimate glimpse into her life, resonating with her fans and offering a poignant narrative of a pop icon's fight for personal freedom, independence, and the desire to reclaim her life.

You can conceive this book as a testament to Spears' resilience, offering her struggles, successes and the poignant events that have shaped her life and career a voice. Britney Spears' compelling memoir is providing insight into her tumultuous life and the battles she faced along her path to emancipation.

:Abena Appiah

Was wir von Sarah Wagenknechts neuer Partei erwarten können

Kommentar

Nach langwierigen öffentlichen Eklas mit ehemaligen Parteikolleg:innen kündigte Sarah Wagenknecht nun die Gründung einer eigenen Partei an. Wird sie das Gegengewicht zur AfD sein?

Lange wurde eifrig spekuliert und nun ist es offiziell. Das „Bündnis Sarah Wagenknecht“ steckt noch in den Kinderschuhen, doch soll schon bald einem weitaus größeren Unternehmen weichen: Einer eigenen Partei der ehemaligen Linken-Politikerin. Die Frau, die innerhalb ihrer Partei bereits durch Kritik an den Covid-19 Impfstoffen und einer vermeintlichen Nähe zu Russland aus der Reihe fiel, will in naher Zukunft die deutsche Politiklandschaft aufwühlen. So erklärten bereits Expert:innen, dass die zurzeit größten deutschen Parteien typischerweise entweder eher sozial links und wirtschaftlich autoritär seien oder sozial konservativ und wirtschaftlich liberal. Eine Kreuzung von sozial-konservativ und stärkerer ökonomischer Autorität des Staates sei im Bundestag grundsätzlich nicht vertreten – Noch nicht! Für Sarah Wagenknechts Partei werden deshalb aussichtsreiche Zukunftsprognosen ausgesprochen, sie scheint eine „Marktlücke“ füllen zu wollen. Genauer werden Themen wie Migration von ihr als problematisch eingestuft, während sie eine finanzielle Umverteilung für mehr soziale Gerechtigkeit und zudem deutlich weniger militärische Unterstützung anderer Staaten fordert.

Eher konservative Menschen, die Migration und gleichzeitig Rückschläge von Inflation und steigender sozialer Ungleichheit beklagen, könnten durch ihre löchrigen Existenzgrundlagen direkt in Wagenknechts Arme fallen. Prognosen sprechen davon, dass knapp 14 Prozent der Wahlberechtigten die neue Partei bei der Bundestagswahl wählen würden. Einige dieser Menschen seien AfD-Wähler:innen, denen als Alternative zur Protestwahl nun eine sozial gerechtere Alternative geboten werde. Schließlich steht die AfD nicht nur wegen ihrer Aussagen zu Migration und nationaler Identität in der Kritik; So postuliert die AfD, die Leistungen des Sozialstaates für den Einzelnen in unterschiedlicher Hinsicht zu verändern bzw. zum Beispiel für Arbeitslose auch verringern zu wollen.

Wird Wagenknechts Partei, die sich von der AfD trotz auffälliger inhaltlicher Überschneidungen distanziert, also ein Gegengewicht in den Waagschalen der politischen Extreme? Noch ist die Partei nicht wählbar und Prognosen sind daher laut Expert:innen nur bedingt aussagekräftig. Wer sich vorstellen kann, Wagenknecht zu wählen, lässt dem Gesagten nicht unbedingt Taten folgen, zumal die Partei als etwas Handfestes noch nicht einmal existiert. Dennoch ist es wahrscheinlich, dass die AfD intern die Wagenknecht-Partei bereits als schwerwiegende Konkurrenz registriert hat.

Entscheidend wird wohl sein, wie sich Wagenknecht profilieren wird. Die AfD ist nicht zuletzt durch ihre hohe Social-Media Präsenz und ihren bürgernahen Umgang erfolgreich. Die „Altparteien“ werden im scharfen Kontrast als arrogant und hypokritisch charakterisiert.

Eine Alternative müsste den Bürger:innen also ebenfalls eine greifbare Hand inmitten der Krisen reichen können, ohne zu „neuartig“ und „exklusiv“ zu wirken. Bisweilen unterstützte Wagenknecht auf You-Tube eine eigene Community. Sie selbst wirkte in der Vergangenheit durch ihre eher zögerlichen Aussagen zu einer eigenen Parteigründung jedoch reserviert. Ihr noch exklusiver Verein muss also bald ins Scheinwerferlicht treten, um gegen die laute Stimme der AfD gegenhalten zu können. Insgesamt sind ihre Chancen auf Erfolg wahrscheinlich recht hoch, sollte sie beweisen können, sich völlig dem Dienst der Öffentlichkeit verschreiben zu wollen. Dass die AfD einige Wähler:innen an Wagenknecht verlieren könnte, scheint nicht abwegig, dennoch sei dahingestellt, ob ein maßgeblicher Anteil der AfD-Wähler:innen wirklich nur flexible Protestwähler:innen sind. **:Levinia Holtz**

Ach, Schwarze werden doch diskriminiert …

Kommentar

… das ist ja neu! Die europaweite Studie „Being Black in the EU“ der European Union Agency for Fundamental Rights (FRA) enthüllt „besorgniserregende“ Erkenntnisse über die Diskriminierung Schwarzer Menschen in 13 EU-Ländern, insbesondere in Deutschland. Aber Deutschland zeigt nach den Ergebnissen sein hässliches Gesicht.

Ja, das wird einer dieser Texte, wo sich die Leser:innen denken: „Das ist alles pauschalisiert, und ich habe doch Schwarze Freunde und ‚12 Years a Slave‘ gesehen. Voll kacke von der Autorin, wie sie schreibt.“ Dies ist ein Kommentar. Ein Meinungstext, der durch eine Studie die „gefühlten Fakten“ bestätigt. Also, nehmt es nicht immer sofort persönlich. Denn ich nehme an, dass Ihr differenzieren könnt und alt genug seid.

Laut der Studie wurden 76 Prozent der Schwarzen Bevölkerung in Deutschland in den letzten fünf Jahren und darüber hinaus Opfer von Rassismus. Im Vergleich zu anderen EU-Ländern weist Deutschland die höchsten Raten an Diskriminierungserfahrungen auf. Diese Zunahme von Rassismus in Deutschland wird als „alarmierend und beschämend“ bezeichnet. Aber es ist Realität. Insbesondere im Arbeitsleben, in der Schule und im Gesundheitswesen sind Schwarze Menschen überproportional von rassistischen Vorfällen betroffen. Auch wenn dies oft negiert wird und die Allemannen sehr geübt darin sind, das eher subtil zu zeigen. Im Gegensatz zu anderen Ländern, in denen ein gegenläufiger Trend zu herrschen scheint, gibt es hier in Deutschland einen Anstieg an rassistischen Erfahrungen.

Die Studienergebnisse betonen, dass Rassismus in Deutschland oft nicht erkannt oder bekämpft wird. Belegt wird dies damit, dass ein eingeschränktes Verständnis davon herrscht. Und ich gebe meinen Senf dazu und sage ganz frech von beiden Seiten: Zum einen müssen Betroffene häufig nachweisen, dass sie bewusst diskriminiert wurden. Man könnte aber eigentlich auch strukturelle und institutionelle Rassismusprobleme angehen. Das wäre aber zu einfach. Wir haben nämlich in Deutschland kein Rassismusproblem. Das geht ja nicht. „Wir haben doch von unserer Geschichte gelernt.“ Lasst mich kurz pausieren und im Keller vor Lachen heulen gehen. Nicht mal der Genozid an den Menschen in Nambia wurde von den Deutschen aufgearbeitet. Dies soll aber auch noch gemacht werden, denn der Wunsch bestehe, die koloniale Vergangenheit Deutschlands aufzuarbeiten und die Debatten über strukturellen Rassismus zu verbessern.

Außerdem gibt es Forderungen nach verstärkter Aufklärung über Gleichstellungsorgane. Die sollen einen stärkeren Fokus auf das Empowerment Schwarzer Menschen, einschließlich der Einführung von Beratungsstellen für Opfer von antischwarzem Rassismus und der Integration von Black Studies in Bildungseinrichtungen beinhalten. Wartet. Ich muss wieder in den Keller. Denn jeder Versuch, Safer Spaces zu schaffen, wird als „Rassismus gegen Weiße“ bezeichnet. „Buh, die bösen Schwarzen wollen einfach mal chillen, ohne diskriminiert zu werden. Skandal! Wir leben hier in Deutschland, und da ist ein friedliches Leben nur als ‚*weiß*deutscher‘ möglich.“ Schade eigentlich. Schon komisch, dass man in jedem anderen Land als in Deutschland geborene Schwarze Personen als deutsch akzeptiert, nur eben hier nicht. Ihr wisst schon. Die „Nein, wo kommst du so wirklich her“ Debatte! Die Ergebnisse der Studie verdeutlichen laut Empfehlung: „Die Notwendigkeit einer verstärkten gesellschaftlichen Auseinandersetzung mit Rassismus, um inklusivere und gleichberechtigtere Lebensbedingungen für Schwarze Menschen in Deutschland und anderen europäischen Ländern zu schaffen.“ Aber als Mensch, der mit dieser Thematik auch arbeitet, weiß ich aus erster Hand: Menschen lieben Traumaporn und persönliche Geschichten gepaart mit einfacher Kost für sie etwas dazu lernen, um doch die Empathie zu wecken.

Und das Schönste? Wenn es ihnen doch nicht passt, dann sind kollektive Erfahrungen, Studienergebnisse oder, oder, oder ganz klar Einzelfälle. Also, wenn Ihr diesen Rant zu dieser Studie nicht verstanden habt, dann versteht es als einen dieser hunderten Einzelfälle. Denn nur die bösen Migras sind kriminell und je dunkler die Haut, je gefährlicher die Religion, desto schlimmer die Menschen. Wenn sie überhaupt als Mensch gesehen und wahrgenommen werden.

Speiseplan

AKAFÖ

Mensa der Ruhr-Universität-Bochum 06.–10.11.2023

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Aktionen 4,20 € (Stud.) 5,20 € (Bed.)	**Gegrillten Broiler (halbes Hähnchen)mit Pommes und Salat** G,a,a3,c,g,i,j,2	**Würzfleisch** (Ragout fin) **mit Reis und Rohkostsalat** A,G,g,j,l,1,5	**Senfeier mit Bautzener Senf, Salzkartoffeln und Gewürzgurke** V,c,j,2,3,9	**"Soljanka "Säuerliche Wurstsuppe mit Saure Sahne und Graubrot** S,a,a1,a2,a3,a4,a5,g,2,3,8,9	**Jägerschnitzel (pan. Jagdwurst) mit Tomatensauce, Nudeln und Leipziger Allerlei** S,a,a1,a3,c,f,i,2,3,8
Komponenten-essen 2,00-2,50 € (Stud.) 3,00-3,50 € (Bed.) 2,80-4,30 € (Gäste)	**Rinderhacksteak Hacienda mit Tomaten-Weißkäsesauce** R,a,a1,c,g,i,j **Vegetarische Kohlroulade mit Senfsauce** V,a,a1,a3,a5,c,f,i,j	**Schweinegeschnetzeltes in Champignonrahm** S,a,a1,a3,f,g,i,j,3 **Falafel mit Hummus** VG,a,a1,k	**Putenschnitzel mit Paprikasauce** G,a,a1,2,9 **Gebackener Camembert mit Cranberry-Chutney** V,a,a1,g,3	**Hähnchenbrust mit Spinat-Gorgonzolasauce** G,g **Mini Frühlingsrollen mit Sweet-Chili-Dip** VG,a,a1,f,2,9	**Wildlachs mit Limettensauce** F,VG,f **Karotten-Röstling mit Schnittlauchsauce** V,a,a1,a4,c,f
Sprinter 2,50 € (Stud.) 3,70 € (Bed.) 3,70 € (Gäste)	**Süßkartoffel-Gnocchiauflauf mit Kürbis, Spinat und Tomaten** VG,a,a1,i,1	**Karotteneintopf mit Brötchen** V,a,a1,g,l,3,5	**Linsencurry mit Fladenbrot** VG,a,a1,a3,f,k,2	**Mac and Cheese** V,a,a1,g,1	**Mexikanische Zartweizenpfanne** VG,a,a1,i
Beilagen 1,00 € (Stud.) 1,20 € (Bed.) 1,20 € (Gäste)	**Balkan-Gemüse** VG,i **Prinzessbohnen** VG **Djuvec-Reis** VG,2,9 **Schupfnudeln** V,a,a1,c	**Blumenkohl, Romanesco und Brokkoli** VG **Italienisches Gemüse [Zucchini, Paprika, Champignons, Bohnen, Oliven]** VG **Herzoginkartoffeln** V,g **Spätzle** V,a,a1,c	**Steckrüben in Rahm** VG,f **Kaisergemüse** VG **Country Cubes** VG,a,a1,1 **Gemüsereis** VG,i	**Zucchinigemüse** VG **Wokgemüse** VG,i,k **Vollkornnudeln** VG,a,a1 **Basmatireis** VG	**Buntes Gemüse** VG **Fingerkarotten** V,g,1 **Naturreis** VG **Salzkartoffeln** VG,3
STUDY&FIT 4,00 € (Stud.) 5,40 € (Bed.) 3,70-6,60 € (Gäste)	**Süßkartoffel-Gnocchiauflauf mit Kürbis, Spinat und Tomaten** VG,a,a1,i,1	**Schweinegeschnetzeltes in Champignonrahm Italienisches Gemüse [Zucchini, Paprika, Champignons, Bohnen, Oliven] Spätzle** S,a,a1,a3,c,f,g,i,j,3	**Linsencurry mit Fladenbrot** VG,a,a1,a3,f,k,2	**Hähnchenbrust mit Spinat-Gorgonzolasauce Vollkornnudeln Tomatensalat mit roten Zwiebeln, Kräutern und Balsamico** G,a,a1,g,l,3	**Wildlachs mit Limettensauce Naturreis Kopfsalat mit Essig-Öl-Dressing** F,VG,f

Aufgrund von anhaltenden Lieferengpässen kann es zu kurzfristigen Speiseplanänderungen kommen, wir bitten um ihr Verständnis.

Außerdem täglich im Angebot: Nudeltheke, Kartoffeltheke, Tagessuppe, Salat- und Nachspeisenbüffet
(A) mit Alkohol, (F) mit Fisch, (G) mit Gefügel, (H) Halal, (L) mit Lamm, (R) mit Rind, (S) mit Schwein, (V) vegetarisch, (VG) vegan, (W) mit Wild, a) Gluten, a1) Weizen, a2) Roggen, a3) Gerste, a4) Hafer, a5) Dinkel, a6) Kamut, b) Krebstiere, c) Eier, d) Fisch, e) Erdnüsse, f) Sojabohnen, g) Milch/Lactose, h) Schalenfrüchte, h1) Mandel, h2) Haselnuss, h3) Walnuss, h4) Cashewnuss, h5) Pecanuss, h6) Paranuss, h7) Pistazie, h8) Macadamia/Queenslandnuss, i) Sellerie, j) Senf, k) Sesamsamen, l) Schwefeldioxid, m) Lupinen, n) Weichtiere, 1) mit Farbstoff, 2) mit Konservierungsstoff, 3) mit Antioxidationsmittel, 4) mit Geschmacksverstärker, 5) geschwefelt, 6) geschwärzt, 7) gewachst, 8) mit Phosphat, 9) mit Süßungsmittel(n), 10) enthält eine Phenylalaninquelle, 11) kann bei übermäßigem Verzehr abführend wirken, 12) koffeinhaltig, 13) chininhaltig.

+++News-Flash+++News-Flash+++News-Flash+++News-Flash+++

Themen, die es gerade noch reingeschafft haben

Die Deutsche Inflation fällt weiter

Ökonom:innen schätzen, dass die deutsche Inflation auch im Oktober weiter auf 4,0 Prozent fallen wird. Die Nachrichtenagentur Reuters hat nach Befragung verschiedener Volkswirt:innen von Banken vorausgesagt, dass die Verbraucherpreise im Durchschnitt nur noch um 4,0 Prozent im Vergleich zum Vorjahresmonat steigen werden. Somit wäre das der tiefste Stand seit August 2021, denn im vergangenen Monat lag die Teuerungsrate noch bei 4,5 Prozent. Außerdem hält die Europäische Zentralbank (EZB) eine Inflation von zwei Prozent für ausreichend für eine gute Konjunktur im Euroraum.

Die Wohnkosten sind entscheidend

Die Wohnkosten entscheiden in bestimmten Regionen über die Lebensunterhaltungskosten in Deutschland. Das Institut der deutschen Wirtschaft hat einen neuen Preisindex vorgestellt. Demnach ist das Leben in München, Frankfurt am Main und Stuttgart am teuersten und das Leben im sächsischen Vogtlandkreis, thüringischen Greiz und in Görlitz am günstigsten. Das Institut der deutschen Wirtschaft hat den neuen Preisindex mit dem Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung entworfen. Es wurden Preisdaten von Internetseiten im Jahr 2022 erfasst und sie wurden nach normalem Verbrauch gewichtet.

Gesetzwidrige Einreisen

Eine Sprecherin des Bundesinnenministeriums hat mitgeteilt, dass an den ersten zehn Tagen der flexiblen Grenzkontrollen 3.700 gesetzwidrige Einreisen an den Grenzen von Polen, Tschechien und der Schweiz festgestellt worden sind. Die Innenministerin Nancy Faeser hat die Grenzkontrollen auf 20 Tage verlängert, damit Schleuserkriminalität und illegale Zuwanderung gestoppt werden können.

:meli

:BSZANK – Die Glosse

Happy Halloween, und so. Habt ihr schön gefeiert? Die Schande am Gruselfest ist ja immer, dass man vorher so viele Entscheidungen treffen muss. Welches Kostüm ziehe ich an? Wie schminke ich mich oder schminke ich mich überhaupt? Besuche ich eine Party, gehe ich in einen Club, ins Bermuda3Eck oder verbarrikadiere ich mich doch Zuhause? Und wenn ich auf meinem Sofa hocken bleibe: Besorge ich Süßigkeiten für herumziehende Hexer:n und Gespenster oder riskiere ich Mehl und Eier auf meiner Türschwelle? Ganz zu Anfang steht natürlich auch der Aspekt des Geldes. Jedes Mal muss abgewogen werden, ob Halloween es wert ist, Geld auszugeben – für das perfekte Kostüm, das nach einmaligem Tragen eh wieder eingerissen ist oder für die Schminke, die man viel zu schnell verbraucht. Ey, das kostet so viel Zeit, Energie und Geld, Geld, Geld. Und alles dafür, sich mal wieder zu betrinken. Aber halt in cool, mit zerlaufender Schminke im Gesicht und zwickenden Strumpfhosen

:becc

IMPRESSUM

:bsz – Bochumer Stadt- und Studierendenzeitung

Herausgeber: AStA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: Hanife Demir, Ron Agethen,

Redaktion dieser Ausgabe:
Artur Airich (afa), Rebecca Voeste (becc), Abena Appiah (bena), Joe Smitka (joe), Moritz Putz (motz), Sharleen Wolters (leen), Levina Holtz (levi), Angelina Luisa Koritnik (lui)

V. i. S. d. P.: Artur Airich

Anschrift:

:bsz
c/o AStA der Ruhr-Universität Bochum
SH Raum 081
Universitätsstr. 150
44780 Bochum
Fon: 0234 32-26900
E-Mail: redaktion@bszonline.de

Im Netz: www.bszonline.de,
facebook.com/bszbochum
twitter.com/bszbochum
instagram.com/bszbochum

Bildnachweise: S.1 Titelbild: motz, **S. 2:** Gaming Hub:afa, Rub Campange:motz; **S. 3**: Gleichstellung:leen, Computer:bena; **S. 4:** Alle Bilder:motz; **S. 5**: Britney:bena, Kind: CC0; **S. 6**: Wagenknecht:levi, Demo:bena ; **S. 8**: Totenköpfe:lui, Geister, Kürbis, Hintergrund, Scarefest:bena

Die Artikel spiegeln nicht unbedingt die Meinung der gesamten Redaktion wider, sondern sind in erster Linie Werke ihrer Verfasser:innen.

VOM ‚ALL HALLOWS EVE' ZU ‚HALLOWEEN'

Na, seid Ihr gestern fleißig umhergespukt? Oder ist die Spooky Season gar nichts für Euch? Egal, zu welcher Gruppe Ihr Euch rechnet – die Ursprünge von Halloween sind für alle interessant Denn dabei geht's um deutlich mehr als eine kommerzialisierte Party.

:becc

Das (un)beliebteste Fest der Deutschen

Rund um das Oktoberende zieren sie die Städte: leuchtende Kürbisse, Totenschädel und künstliche schwarze Katzen. Aber so beliebt, wie Halloween wirkt, ist es gar nicht.

Halloweenliebhaber:innen fiebern jedes Jahr auf den 31. Oktober hin. Sie entstauben ihre Kostüme, planen kleinere und größere Partys, um gemeinsam Grusel, Schauer und Gänsehaut zu feiern, erproben sich an ‚Halloween-Rezepten' und schwingen die Schminkpinsel. Kinder und Jugendliche – oder auch Junggebliebene – freuen sich auf ‚Trick or Treat'-Rundgänge durch ihre Nachbarschaften. Auch die Wirtschaft profitiert: die Süßigkeitenindustrie etwa jubelt über höhere Gewinne.

Insgesamt spielt Halloween jedoch im Vergleich zu anderen Feiertagen, wie beispielsweise religiösen, keine große Rolle in Deutschland. 2022 ergab eine Umfrage des Marktforschungsinstituts YouGov, dass Halloween für lediglich 18 Prozent der Befragten wichtig ist. Weitere 60 Prozent gaben an, dass Halloween überhaupt keine Bedeutung für sie hat. Mit diesen Zahlen liegt Halloween immerhin vor dem Valentinstag, der laut einer Statista-Befragung aus diesem Jahr für 67 Prozent der Frauen und 73 Prozent der Männer unwichtig ist.

Dass nur ein verhältnismäßig kleiner Teil der Bevölkerung Halloween feiert, liegt zum Teil an der jungen Tradition des Festes in Deutschland. In den USA, dem Ursprungsland, wird das Fest seit Beginn des 20. Jahrhunderts gefeiert und war zu seiner Anfangszeit sogar regelrecht gefährlich: vor 100 Jahren war Halloween auch als ‚Mischief Night' bekannt, weil Jugendliche gerne Streiche spielten, die allerdings teilweise Verletzte und wirtschaftliche Schäden inbegriffen. Erst ab den 20er Jahren wurden diese Aktivitäten unter Kontrolle gebracht. 1991 schwappte Halloween schließlich aus den Vereinigten Staaten zu uns herüber.

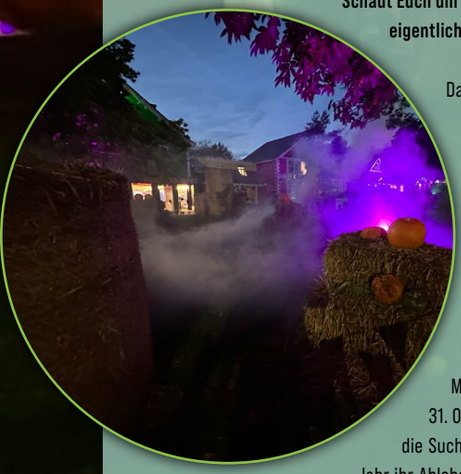
Damals wurde Karneval wegen des zweiten Golfkrieges abgesagt, wodurch Kostümhersteller:innen gewaltige Verluste erlitten. In diesem Zusammenhang setzte sich die Fachgruppe Karneval im Deutschen Verband der Spielwarenindustrie (DVSI) 1994 dafür ein, das amerikanische Brauchtum nach Deutschland zu überführen, um weitere Anlässe zum Feiern zu schaffen. Seitdem ist Halloween in Deutschland angekommen und hat sich in den letzten 30 Jahren etabliert. Laut der Fachgruppe Karneval des DVSI generiert das Kürbisfest jährlich einen Umsatz von rund 200 Millionen Euro, Tendenz steigend. Das liegt auch daran, dass Halloween in Deutschland eine wirtschaftliche Leerstelle füllt, denn im Herbst gehen Geschäftseinnahmen saisonbedingt meist zurück – in der nassen Zeit bleiben die Menschen lieber zuhause statt sich außerhalb zu vergnügen und auch die Urlaubshochsaisonen sind gerade vorbei oder folgen noch. Durch Halloween erlebt die Wirtschaft einen Aufschwung, Dekorationen, Schminke, Kostüme, Accessoires und Lebensmittel fahren Gewinne ein. Entsprechend kommerzialisiert ist Halloween in Deutschland.

Nichtsdestotrotz steckt das Fest hierzulande noch in den Kinderschuhen. Mit den aufwendigen Dekorationen und Verkleidungen der Amerikaner:innen können deutsche Haushalte selten mithalten und nur jede:r fünfte Deutsche:r ist auf Kinder vorbereitet, die Süßes oder Saures fordern.

:Rebecca Voeste

Von keltischen Bräuchen und bösen Geistern

Schaut Euch um – Halloween treibt um: Woher kommt dieses ominöse Fest eigentlich, dem wir so unverhohlen frönen?



Das düster-schaurige Fest, das wir Halloween nennen, ist keine Erfindung des 20. Jahrhunderts. Tatsächlich hat das weltweit bekannte Fest seinen Ursprung in einem alten, keltischen Brauch. In vorchristlicher Zeit huldigten die Kelten am 31. Oktober dem Fest des Samhain, eine ihrer wichtigsten kulturellen Feierlichkeiten. Sie dankten damit für den Ertrag ihrer Ernte, feierten den Eintritt in die kalte Jahreszeit und den Beginn des neuen Jahres. Die Kelten besaßen den Glauben, an diesem Tag Kontakt zum Reich der Toten aufnehmen zu können. Der keltischen Mythologie zufolge erwachten die Toten an Samhain, dem 31. Oktober, in Form böser Geister zu neuem Leben, um sich auf die Suche nach denjenigen Lebenden zu machen, die im nächsten Jahr ihr Ableben finden sollten. In dieser Hinsicht galten die bösen Geister, die es an Samhain zu vertreiben galt, als unheilvolle Vorboten des bevorstehenden und herannahenden Todes.

Um die bösen Geister zu vertreiben, staffierten sich die Kelten selbst mit schaurigen Kostümen aus, die Ungeheuern und Geistern ähnelten und trieben selbst in den Straßen ihrer Wohnsiedlungen ihr Unwesen. Einschüchternde, lodernde Feuer wurden entzündet, die die Geister fernhalten sollten. Vor den Wohnhäusern drapierten die Kelten kleine Gaben, auch bekannt als „treats", welche die Gemüter der Geister besänftigen und diese von Untaten abhalten sollten. Diese Gaben sind der genealogische Vorgänger der „treats", die Kinder in heutigen Tagen mit dem Spruch „trick oder treat", in Deutschland: „Süßes oder sonst gibt's Saures" an der Tür erbetteln. Geografisch lässt sich der Ursprung dieses keltischen Brauches in Irland lokalisieren, der mit der Einwanderung der Iren im 19. Jahrhundert in die USA gebracht wurde und sich dort zu einem Kult der besonderen Art entwickelte, der sich im Zuge des späten 20. Jahrhunderts auch zunehmend in Deutschland etabliert hat.

Das Wort Halloween entstand mit der Christianisierung im Frühmittelalter im 9. Jahrhundert unserer Zeitrechnung. Die christliche Kirche bezeichnete das heidnische Fest als „All Hallows Eve", als den Abend vor Allerheiligen am 1. November. Dieser Name hat sich etymologisch als Wort „Halloween" bis zum heutigen Tage erhalten.

Selbst der mit einer Gruselfratze versehene Kürbis hat seinen Ursprung im heidnischen Brauchtum. Einer altertümlichen Legende zufolge, die ebenfalls aus Irland stammt und mit der Einwanderung in die USA kam, wurden Laternen aus Rüben geschnitzt, um den Teufel und böse Geister fernzuhalten. Diese Laternen wurden mit einem glühenden Stück Kohle bestückt. Die Sage handelt von einem Bösewicht mit dem Namen Jack, der gestorben war und dem der Zugang zum Himmel von Gott verwehrt wurde. In der Hölle fand er ebenfalls keine Bleibe, da er den Teufel zu Lebzeiten zum Besten gehalten hatte. Mit der Kohle in der ausgehöhlten Rübe machte sich Jack auf die Suche nach einer Bleibe. Der in den USA wachsende Kürbis war anders als die Rübe verbreitet und zudem größer, weshalb dieser sich – wie wir es heute klassischerweise kennen – als Fratzenlaterne etabliert hat, der heute zum weltweiten Sinnbild des Festes der Geister und Dämonen wurde. Im Zuge des 20. Jahrhunderts erfuhr Halloween eine zunehmende Kommerzialisierung, welche viele Wirtschaftszweige jährlich zur Generierung hoher Einnahmen instrumentalisieren. Ob Süßigkeiten, Kostüme, Dekoration, Partys, Masken, Schlussverkäufe – der Fantasie sind dabei keine Grenzen gesetzt. Trotz alledem möchte ich behaupten, dass viele von uns dem ganzen Spuk doch eine Menge Freude abgewinnen können. Jede:r von uns gruselt sich doch hin und wieder ganz gerne.

:Angelina Luisa Koritnik